

THEOLOGISCHE REVUE

119. Jahrgang

– August 2023 –

**Koschorke, Klaus: Grundzüge der Außereuropäischen Christentums-
geschichte.** Asien, Afrika und Lateinamerika 1450–2000. – Tübingen: Mohr Siebeck
2022. S. 361, geb. € 29,00 ISBN: 978-3-8252-5934-6

Mit dem 2022 publizierten Buch *Grundzüge der Außereuropäischen Christentums-
geschichte* beabsichtigt Klaus Koschorke, zur Erschließung der „globalen Perspektiven der Christentums-
geschichte“ (V) für den akademischen Unterricht beizutragen. Ein Kennzeichen des Buches ist der Bezug zum Quellenbd.
*Außereuropäische Christentums-
geschichte*.

Die Gliederung umfasst neben einem Vorwort, einer speziellen Einleitung und technischen Hinweisen sechs Teile, die den Zeitraum von 1450 bis 2000 abdecken. Wie es sich für ein Lehr- und Studienbuch ziemt, findet sich Bild- und Kartenmaterial. Hervorzuheben ist, dass K. zu Beginn konstatiert, dass die Kirchengeschichte als akademische Disziplin nicht mehr auf die Geschichte des Christentums in der nördlichen Hemisphäre zu begrenzen ist. Es gelte, neben den regionalen Ausprägungen sowie den globalen Verflechtungen auch die tragende Rolle der Indigenen für die Mission des außereuropäischen Christentums zu berücksichtigen. Diese Feststellungen deuten die Qualität des Buches an, da K. die Domestikationsthese ablehnt.

Im ersten Teil des Buches (1450–1600) thematisiert K. zunächst den Stand der christlichen Welt um das Jahr 1500. Er hält fest, dass die Mehrheit des Christentums zu dieser Zeit in Europa lebte, in dessen Zentrum das Heilige Römische Reich deutscher Nation stand. Als zentrale Vorgänge werden die Reformation und die globale Ausbreitung des Christentums benannt. Korrekt ist, dass weite Teile Skandinaviens mit dem Christentum noch nicht in Berührung gekommen waren, im Osten das sich ausdehnende Moskowiterreich existierte und die maritime Expansion des Christentums auf den iberischen Schultern lag. Zu erwähnen, dass der Islam zu dieser Zeit als Sperrriegel fungierte, ist wichtig für das weitere Verständnis von Mission und Expansion des Christentums. Schließlich waren die Reconquista bzw. die Verteidigung gegen den Islam und die maritime Expansion parallele Vorgänge. Ebenso trägt zum Verständnis der damaligen Lage bei, dass K. auf das bruchstückhafte Wissen über die nichteuropäische Welt und die Existenz von Christen in Afrika und Asien eingeht. Ausgehend von dieser kompakten Schilderung skizziert K. sowohl die iberische Expansion und die iberoamerikanische Christianisierung als auch die Kolonialisierung sowie die damit zusammenhängenden Religionsgespräche und kolonialetischen Debatten. Weitere Schwerpunkte dieses Teils sind die Anfänge der Mission in Afrika und Indien, die Formen des dortigen Christentums und die Rezeption des Konzils von Trient in Übersee.

Der zweite Teil des Buches (17./18. Jh.) erörtert anfangs die veränderten Rahmenbedingungen. K. konstatiert, dass die Mission in den Ländern jenseits des Ozeans vorerst eine kath. Angelegenheit

war. Erst mit dem Aufkommen der pietistischen Bewegung im 18. Jh. sollte sich dies ändern. Zu Recht hält K. fest, dass die kath. Mission zu diesem Zeitpunkt im Niedergang begriffen war, verloren doch die iberischen Größen ab dem 16. Jh. sukzessive ihr maritimes Monopol an England und Holland. Es entstand nicht nur eine konfessionelle Konkurrenz unter den europäischen Missionaren, sondern auch mit der Gründung der Propaganda Fide (1622) ein Konflikt zwischen Rom und den iberischen Patronatsinhabern. Zutreffend ist, dass mit der Aufklärung das Missionsinteresse abnahm. Der aufgeklärte Absolutismus, der Regalismus und der Ritenstreit, der eine Intoleranz Roms gegenüber außereuropäischen Christentumsformen zur Folge hatte, bestimmten diese Phase. Erwähnung finden auch die Jesuitenreduktionen, die, wie K. zu Recht darlegt, letztlich ein gescheitertes Projekt darstellten. Auch den transkontinentalen Sklavenhandel, die Remigrationsbestrebungen und den Untergang des Christentums in Japan sowie dessen Etablierung in anderen Teilen Asiens schneidet K. an.

Im dritten Teil (1800–1890) befasst sich K. mit dem Ende des ersten Kolonialzeitalters und dem Anfang des protestantischen Jh.s. Den Iberern kam in Mittel- und Südamerika sowie Afrika und Asien ihr Kolonialbesitz abhanden. Die kolonialkirchlichen Strukturen verschwanden und autarke Nationalstaaten entwickelten sich. In die Krise gerieten speziell kath. Missionen. Die protestantische Missionsbewegung erlebte eine expansive Phase im 19. Jh. Tragende Konfessionen waren die Baptisten, Methodisten und evangelikale Kreise. Von Bedeutung für die Ausbreitung waren aber auch, so K., die globalen Migrationsbewegungen. In Asien ging mit der Mission eine Modernisierung einher. Signifikant für die Mission in Afrika waren neben den europäischen Entdeckern wie David Livingstone indigene Könige, die teils das Christentum förderten, teils bekämpften.

Die Entwicklungen der Kirchen und Mission im Zeitalter des Hochimperialismus und die Prozesse bis 1945 werden in den Kap.n des vierten Teils (1890–1945) erörtert, wobei die zeitliche Einteilung etwas unglücklich ist, da der Beginn des Hochimperialismus gemeinhin auf die 1870er-/1880er-Jahre datiert wird. Eine tiefere Darstellung der sich in dieser Phase im Aufschwung befindenden kath. Mission wäre wünschenswert gewesen. Speziell die kath. Orden und Kongregationen, die sich der Mission verschrieben, hätten mittels eines eigenen Kap.s angesprochen werden können. Auf die in den 1920er-/1930er-Jahren dominierende kath. Mission geht K. aber ausführlicher ein. In Lateinamerika kam es hingegen im selben Zeitraum neben dem Entstehen regionaler Profile und den Folgen der Weltwirtschaftskrise bzw. der sozialen Frage zu einer Konfessionalisierung sowie der Genese neuer Religionen.

In den Teilen fünf und sechs, die die Jahre zwischen 1945 und 2000 zum Inhalt haben, behandelt K. zunächst die in der Nachkriegszeit einsetzenden Phasen der *Dekolonialisierung*, welche die Befreiung von kirchlichen und theol. Abhängigkeiten mit sich brachten. K. verweist einerseits auf die neue politische Weltlage. Andererseits stellt er klar, dass durch diese Entwicklung die Mission nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde, sondern teilweise sogar enorm zunahm. Berücksichtigt werden außerdem sowohl die größer werdende Bedeutung der Südkirchen für die Ökumene als auch das Auftreten neuer Akteure wie die Pfingstkirchen. Ausführlich geht K. auf die neuen theol. Ansätze wie die Befreiungstheol. ein. Aber auch das Apartheidsystem in Südafrika und afrikanische Theol.ansätze werden von ihm angesprochen. Das II. Vatikanum samt seiner Rezeption wird von K. kurz, aber ausreichend am Beispiel der Bischofskonferenz von Medellín thematisiert. Korrekt ist, dass ab den 1980er-Jahren zunehmend mehr Christ:inn:en im Süden lebten und in den 1980er-/1990er-Jahren in Afrika und Asien religiöse Fundamentalismen entstanden. Verbunden mit dem Epochenjahr 1989/90

kam es zu (politischen) Systemumbrüchen, theol. Paradigmenwechseln und religiösen Pluralisierungsprozessen. Es entstanden neue Arten religiöser Kommunikation und es kam zu transregionalen Vernetzungen. Die Diskussionen und religiösen Erwartungen, die in diesem Kontext um die Jahrtausendwende entstanden, führt K. knapp aus, bevor er einen Ausblick auf das 21. Jh. skizziert, der aktuelle Umstände wie die Coronapandemie berücksichtigt.

K. gibt in seinem Buch *Grundzüge der Außereuropäischen Christentumsgeschichte* einen sehr guten Überblick über die zentralen Aspekte der christlichen Missionsgeschichte in der Neuzeit. Das Buch kann zur Vorbereitung unterschiedlicher akademischer Veranstaltungen herangezogen werden. Hervorzuheben ist das umfangreiche Karten- und Bildmaterial, das die einzelnen Entwicklungsetappen gut veranschaulicht. Für die akademische Lehre kann es als eine erste Anlaufstelle oder als Ergänzung dienen. Eine weitere profunde Vorbereitung für univ. Veranstaltungen ist anzuraten, wofür die angegebene Literatur aber eine gute Ausgangsbasis darstellt. Den Studierenden kann es als Einstiegslektüre empfohlen werden.

Über den Autor:

Sebastian Walser, Dr., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Mittlere und Neue Kirchengeschichte der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München (sebastian.walser@yahoo.de)